

genommen werden. Da die einschlägigen Bestimmungen in den einzelnen Staaten verschieden gehandhabt werden, bitten wir dringend, in den jeweils in Betracht kommenden Ländern die notwendigen Auskünfte bei dortigen Bankinstituten einzuholen, nicht aber bei der Leitung unserer Gesellschaft. Dies ist beiderseits nur mit Portoauslagen verbunden, ohne daß wir über die in den einzelnen Staaten gültigen Bestimmungen Auskunft geben könnten, die ja nur dort erhältlich sind. Nach den österreichischen Bestimmungen können jederzeit Gelder aus dem Ausland ohne besondere Formalitäten hier entgegengenommen werden. In den meisten Staaten ist es möglich, Überweisungen zu Gunsten unseres Postsparkassenkontos, Wien Nr. 58.792 durchführen zu lassen. Unsere Schweizer Mitglieder bitten wir, nunmehr gleichfalls auf obiges Postsparkassenkonto direkt zu überweisen und hiebei freundlichst zu beachten, daß im Sinne der Verlautbarung in Nr. 4, 1954 (S. 176) lt. Hauptversammlungsbeschluß als Jahresbeitrag sfrs. 16.— zu entrichten sind.

Da die Mitgliedskarten nur über Verlangen und erst nach Entrichtung des Jahresbeitrages zugesendet werden, wird höfl. gebeten, bei Beitragsentrichtung zu bemerken, daß eine Mitgliedskarte gewünscht wird, und das Porto (Inland S 1.— bzw. 1.50, Ausland S 2.40) gleichzeitig mit zu überweisen.

Schließlich erlauben wir uns, daran zu erinnern, daß bei Anfragen an die Gesellschaft satzungsgemäß das Antwortporto beigelegt werden möge. Die außerordentlich hohen Postgebühren nötigen uns leider, die Satzungen hierin genau einzuhalten.

Leuchten mit Ultra-Licht.

Von Hermann Amanshauser, Salzburg.

Es wurde über das Leuchten mit ultraviolettem Licht schon mehrfach berichtet (vgl. z. B. Koch, Z. Wr. Ent. Ges., 32. Jg. 1947, S. 60ff.; *ibid.*, 35. Jg. 1950, S. 117ff., 148ff.), es ist diese Methode aber noch immer nicht genug bekannt und geübt.

Ich wurde durch Herrn Wolfsberger von der Zoologischen Sammlung des Bayerischen Staates, München, auf die überragende Wirkung des Ultra-Lichtes aufmerksam gemacht und verwende es seit Frühjahr 1954. Zunächst einige technische Details. Ich verwende:

1. Die „Ultra-Vita-Lux“-Lampe von Osram. Diese hat die beste Wirkung. Da sie aber die teuerste ist und dabei sehr empfindlich, nehme ich sie nur bei meiner Wohnung und nicht bei Wind und Regen.

2. Die Osram „Vita-Lux“. Sie ist nicht zu empfehlen, obwohl sie die billigste ist. Sie braucht aber doppelten Strom, ist höchst empfindlich gegen Stoß und Feuchtigkeit und hat unter den hier erwähnten Lampen die geringste Anziehungskraft. Natürlich ist

auch sie gewöhnlichen elektrischen Lampen, auch gleicher Lichtstärke, weit überlegen.

3. Die Osram Mischlichtlampe HWA 502. Das ist eine Lampe, die für gewisse Beleuchtungszwecke konstruiert ist, während die obigen ja eigentlich Bestrahlungslampen sind. Die Mischlichtlampe braucht nicht allzuviel Strom, ist nicht sehr empfindlich und ihre entomologische Wirkung liegt nicht weit unter jener der Ultra-Vita-Lux. Zudem kostet sie nicht die Hälfte von dieser. Sie ist daher die ideale Lampe für das Gelände. Die Lampen 1 und 3 haben die Eigenschaft, daß sie nur in kaltem Zustand zünden. Das heißt, wenn der Strom auch nur kurz unterbrochen wird, verlöschen sie und müssen auskühlen, ehe sie wieder leuchten. Das muß man wissen, wenn man bange Minuten vermeiden will. Konstruiert sind die Lampen für 220 V Wechselstrom. Sie haben mir aber auch bei Gleichstrom nicht versagt.

Über den günstigsten Punkt der Aufstellung im Gelände brauche ich mich nicht zu verlieren. Da man aber an den Lichtanschluß gebunden ist, muß gesagt werden: eine ungünstige Aufstellung mit Ultra-Licht ist noch immer besser als die günstigste mit einer anderen Lichtquelle. Als Zuleitung habe ich etwa 2 m Kabel mit einer Fassung, Schalter und Stecker. Weiters einmal 15 und zweimal 50 m Kabel 0,75 mit den entsprechenden Steckern, und einen statt einer Birne einschraubbaren Stechkontakt, für den Fall, daß eine Steckdose nicht erreichbar ist. Die Abteilung der Kabel ist vorteilhaft, weil man dann nur jeweils soviel verwendet als notwendig ist. Ein zu langes Kabel verursacht nicht nur Stromabfall, sondern muß ja auch wieder aufgewickelt werden. Im Freien schütze ich die Kontaktstellen vor Feuchtigkeit, indem ich sie mit einem Stück Plastikstoff umwickle.

Um gegen alle Tücken geschützt zu sein, habe ich außer einer Taschenlampe noch eine Petroleumgas-Lampe mit, je nach Transportmöglichkeit und Entfernung eine leichte 150kerzige oder eine 350er.

Es ist sehr vorteilhaft, wenn man sich an eine Hauswand stellen kann; noch wichtiger ist bei unverläßlichem Wetter ein Dach oberhalb der Lampe. Wenn man die Wahl hat, stelle man sich so auf, daß das Vorfeld wenigstens auf einige Meter frei von Vegetation ist. Die öfter gehörte Klage, daß sich viele Falter im Gras verkriechen, rührt wohl davon her, daß viele Tiere das Licht unterfliegen. Wenn es nun zu tief, ja, wie es teilweise geschieht, ganz nahe am Boden angebracht wird, dann ist es nicht verwunderlich, wenn viele Falter ins Gras fliegen. Ebenso falsch wäre es aber, etwa von einem Balkon aus leuchten zu wollen. Das waagrechte Auslegen von weißen Tüchern hat sich als gänzlich nutzlos erwiesen; es scheint sogar abzuschrecken, denn ein Sammelfreund sagte mir, er nehme jetzt Fleckerlteppiche, damit die Falter auf diese statt ins Gras gingen.

Nach meiner Erfahrung ist die senkrechte Aufstellung einer weißen Leinwand das richtige. Wenn man frei steht, kommt überhaupt nichts anderes in Frage, aber auch an einer Hauswand

wird man die Beobachtung machen, daß sich nur selten Tiere neben der Leinwand heruntreiben. (Manchmal tun es aber doch einzelne und daher soll man die Umgebung von Zeit zu Zeit absuchen und auch hinter die Leinwand schauen.) Zur Aufstellung der Leinwand habe ich mir ein Gestell aus Aluminiumrohren angefertigt, das mit Schnüren und Zeltpflocken aufgespannt werden kann. Es hat sich bei mir und einigen Freunden sehr bewährt. Es ist nicht so schwer, daß man es nicht überallhin mitnehmen könnte, und man ist damit unabhängig von allen provisorischen Hilfen. Die Leinwand ist etwa 180 cm hoch und wird am Boden etwa 50 cm nach vorne umgeschlagen. Da die Ultra-Vita-Lux hinten verspiegelt ist und nur einen breiten Lichtkegel sendet, muß man sie so anbringen, daß die Leinwand noch im Streiflicht liegt. Die Mischlichtlampe kann hängend angebracht werden. Sie soll nicht höher als der obere Rand der Leinwand und nicht tiefer als die Augen des Sammlers hängen. Hier möchte ich einschalten, daß das Ultra-Licht für die Augen nicht so gefährlich ist, wie oft dargestellt wird. Ich trage eine leichte Sportkappe mit undurchsichtigem Schirm. Man gewöhnt sich sehr rasch daran, nicht direkt ins Licht zu blicken. Man schaut ja auch bei Tag nicht in die Sonne.

Die verschiedenen Arten verhalten sich im Ultra-Licht sehr verschieden. Notodontiden setzen sich meist sofort. Auch Spinner machen nicht viel Lärm. Eulen sind oft sehr unruhig, aber das ist nicht jeden Tag gleich; auch werden sie bei vorgerückter Nachtstunde ruhiger. Plusien sind besonders lebhaft. Schwärmer machen leider sehr viel Unruhe, so daß man sie oft verflucht. Spanner kommen auffallend wenige. Kleinschmetterlinge kommen gern und setzen sich. Weibchen fliegen weit mehr an, als bei gewöhnlichem Licht. So sind mir z. B. *Aglia tau* ♀♀ mehrfach angefliegen, noch dazu in ziemlicher Entfernung vom Buchenwald. Fliegen, Schlupfwespen, Köcherfliegen kommen oft. Dagegen Bienen, Wespen und Hummeln nie. Käfer sind selten, bis auf Maikäfer, Totengräber und Schwimmkäfer. Letztere erscheinen bei meiner Wohnung nicht selten, begünstigt durch mehrere Wassergräben in der Nähe. Sonstiges Getier wird zwar anscheinend nicht angelockt, scheut das Licht aber auch nicht. So z. B. besucht mich hie und da ein Igel. Die Fledermäuse scheinen aber das Ultra-Licht zu meiden. An warmen Abenden, wenn es von fliegendem Getier nur so schwirrt, schießt manchmal eine Fledermaus aus dem Dunkel des Hauseckes hervor, um aber blitzartig umzuschwenken und zu verschwinden. Andererseits habe ich mehrfach beobachtet, daß nach Erlöschen des Lichtes jagende Fledermäuse erscheinen.

Meine Wohnung liegt am südöstlichen Stadtrand von Salzburg und ich leuchte oft von einer etwas erhöhten südseitigen Terrasse aus. Die Umgebung ist sehr abwechslungsreich. Es gibt Parke mit alten Bäumen so ziemlich aller Art, gepflegte und ungepflegte Gärten und Obstpflanzungen, nasse und trockene Wiesen und einen Bahndamm. In etwa 500 m Entfernung sind die Abhänge des Gaisberges mit seinen Buchenwäldern, Schlägen usw. Vor Verwendung des Ultra-Lichtes waren alle meine Leuchtversuche so gut

wie vergeblich. Jetzt ist es anders geworden und ich habe im Gegenteil den Eindruck gewonnen, daß die Stadt mit ihrer Umgebung ein Biotop ganz eigener Art ist, weit mannigfaltiger als etwa ein einförmiger Wald oder gar eine bäuerliche Kulturlandschaft. Es wirkt sicherlich nicht nur die weit buntere Pflanzengesellschaft, sondern auch der Umstand, daß eine Stadt ein ungewöhnlich xerothermer Ort ist. Das Lichtermeer lockt sicher Tiere aus weiter Umgebung hierbei, die durchaus nicht immer zugrundegehen, sondern neue Lebensbedingungen finden und sich mit ihren Nachkommen ansiedeln. Ich bringe im Anhang einen Auszug aus den von meiner Wohnung aus gemachten Fängen der letzten beiden Jahre. Einerseits möchte ich das jeweilige Erscheinen der massenhaften oder häufigen Arten aufzeigen, andererseits die seltenen oder unerwarteten Tiere anführen.

Durch die neue Leuchtmethode eröffnen sich weitere Möglichkeiten. Ich arbeite nur als Lokalfaunist. Aber selbst da kann ich nicht alles festhalten, was ich gerne möchte. Man müßte neben dem Fang täglich Aufzeichnungen führen über die Witterungsverhältnisse usw. und über Art und Menge der Anflüge, die man nicht durch Fang und spätere Bearbeitung festlegen kann. Ich habe damit zwar im Frühjahr begonnen, wenn aber dann die Anflüge stärker werden, kommt man als Einzeller damit nicht nach. Das generationsweise Erscheinen einer Art kann man zwar am Beginn noch halbwegs durch Belege nachweisen, weil man die ersten spärlichen und frisch geschlüpften Stücke gerne sammelt. Später aber, wenn sie zahlreicher werden und gegen das Ende der Flugzeit noch dazu abgeflogen, fängt man sie natürlich nicht mehr gerne und hat mit den neu erscheinenden genug zu tun. Sehr interessant wäre die Untersuchung der Beziehung zwischen dem mehr oder weniger häufigen Erscheinen einer Art und den Umständen wie: Temperatur, Bewölkung, Regen, Wind, Mondschein usw. Markierungen können leicht durchgeführt werden. Ich denke da nicht an die „Wanderfalter“, sondern möchte Fragen stellen wie: Kommen heute markierte Tiere morgen oder später wieder? Wohin zerstreuen sie sich? Kommen am Licht gefangene und weggebrachte Tiere wieder zurück, wie weit wirkt das Licht?

Jeder Entomologe, der halbwegs günstig wohnt, kann mit Hilfe des Ultra-Lichtes auch in der Stadt sammeln und beobachten und sich auf diese Art viele Abendstunden verschönen.

Auszugsweise Liste der in Parsch (Stadt Salzburg) von mir in den Jahren 1954 und 1955 am Ultra-Licht gefangenen Großschmetterlinge:

1. Massentiere:

- Agrotis pronuba* L. 22. VII. bis A. IX. 1954 sehr häufig, 28. VI. bis E. VIII. 1955 massenhaft, im VII. öfter 30—50 Stück gleichzeitig an der Leinwand
A. c-nigrum L. 20. V. bis A. VI. 1954 sehr häufig, E. VII. bis M. X. 1954 massenhaft, 28. V. bis E. VI. 1955 sehr häufig, M. VIII. bis E. IX. 1955 massenhaft
A. rubi View. 16. V.—A. VI. 1954 sehr häufig, 26. VII. bis 30. VIII. nicht sehr häufig, 16. V. bis M. VI. 1955 sehr häufig, 23. VII. bis M. VIII. nicht sehr häufig
A. plecta L. E. V. bis M. VI. sehr häufig, VIII. 1954 nicht sehr häufig, I. V. 1955 bis M. VI. sehr häufig, VIII. bis A. IX. nicht sehr häufig

A. exclamationis L. 2. VI. bis 13. VII. 1954 sehr häufig, 25. V. bis E. VI. 1955 sehr häufig

Mamestra pisi L. 9. V. bis A. VI. 1954 sehr häufig, 2. VIII. bis 31. VIII. 1954 nicht sehr häufig, 6. V. bis A. VI. 1955 sehr häufig, 11. VIII. bis A. IX. 1955 nicht sehr häufig

2. Mehr oder weniger einzeln bis selten vorkommende Tiere:

Cerura bifida Hb. 5. VI. 1954 und 16. VII. 1955 je 1 frisches ♀

Hoplitis milhauseri F. 6. VI. 1954 (1)

Stauropus fagi L. 16. VI. 1954, 10., 16. V., 10., 14., 15. und 22. VII. 1955 (mehrfach)

Pheosia tremula Cl. 21. und 23. V., 2. VI. und 26. VII., 10. VIII. 1954 einzeln, 17. VIII. 1955 (1)

Pheosia dictaeoides F. 20. V. und 6. VIII. 1954. Es fliegt dieselbe verdunkelte Form wie im Gebirge.

Notodonta phoebe Sieb. 17., 23. und 25. V. 1954 vereinzelt, 20. VI. 1955 (1)

Notodonta tritophus Esp. 28. VI. 1955 (1)

Notodonta anceps Goeze. 17., 23. V. und 2. VI. 1954 einzeln, 13. und 28. V. 1955 (je 1)

Lophopteryx cuculla Esp. 31. V. und 5., 15. VIII. 1954 einzeln, 20. und 29. VI., 9. und 22. VII. 1955 einzeln

Euproctis chrysorrhoea L. 28. VII. 1954 (1) in Salzburg sehr selten

Arctornis l-nigrum Müller. 26. VII. 1954 und 9. VII. 1955 (je 1)

Selenephera lunigera lobulina Esp. 6. VIII. 1954 (1)

Epicnaptera tremulifolia Hb. 14. V. 1955 (1)

Panthea coenobita Esp. 19. VII. 1954, 16. und 18. VII. 1955 (je 1)

Diphthera alpium Osbeck. 22. VI. 1955 (1)

Acronycta alni L. 2. VI. 1954 (1)

Acronycta euphorbiae F. 17. VI. 1955 (1)

Agrotis molothina Esp. 17. VI. 1955. Einer der interessantesten Fänge! Mazzucco hat das Tier vor einigen Jahren am Mönchsberg-Scheinwerfer gefangen. Einen Tag vor mir fing Witzmann ein Stück am unteren Hang des Gaisberges. Die nächsten Calluna-Bestände sind mehrere km entfernt. Entweder fliegt *molothina* weit herum, oder sie kommt auch auf Erica vor, die aber auf dem Gaisberg nur sehr spärlich wächst.

A. polygona F. 14. IX., 2. X. 1954 und 17. IX. 1955 (je 1)

A. janthina Esp. 10. VIII. bis 2. IX. 1954 und 3. VIII. bis 27. VIII. 1955 mehrfach

A. punicea Hufn. 11. VII. 1955 ein abgeflogenes Stück

A. orbona Hufn. 30. VIII. und 2. IX. 1954 und 16. VII. bis 26. VIII. 1955 (zusammen 5 Stück)

A. candelarum Hb. 19. VIII. und 2. IX. 1954, 27. VII. und 29. VII. 1955 (je 1)

A. xanthographa Schiff. 28. VIII., 2., 8., 18. IX. 1954

A. depuncta L. 18. IX. 1954, 5. IX. 1955

A. decora Hb. 30. VII. 1955 (1)

A. recussa Hb. 8. IX. 1954 (1)

A. nigricans L. 23. VII. 1955 (1)

A. obelisca Hb. 2. IX. 1954

A. saucia Hb. 2. X. 1954 (1)

Mamestra tincta Brahm. 10. VII. 1955 (1)

M. albicolon Sepp. 2. VI. 1955 (erster Nachweis für Salzburg, det. Sheljuzhko)

M. trifolii Rott. 18., 26. VIII., 5. IX. 1954 und 14. VII. 1955

M. dentina Hufn. 1 Stück dieser in den Alpen sonst sehr häufigen Art 4. VI. 1955

M. marmorosa Bkh. 28. VI. 1955 (1)

M. reticulata Vill. 2. VI. 1954 und 28. V. und 19. VI. 1955 (je 1 Stück)

Miana ophiogramma Esp. 18. VII., 3., 5., 12. VIII. 1954, 4., 14., 23., 27. VII. 1955 einzeln

Bryophila raptricula Hb. 30. VIII. 1954 (1)

B. algae F. 21. VIII., 2. IX. 1954 (je 1)

Apamea testacea Hb. 2. IX. 1954 (1)

Hadena sordida Bkh. 17. und 23. VI. 1955 (je 1)

H. scolopacina Esp. 26. VII. bis 13. VIII. 1954, 23. VII. bis 31. VII. und 5. IX. (abgefl.) 1955 mehrfach

H. basilinea F. 28. VI. 1955

H. gemina Hb. 18. VII. 1954, 16., 17., 20., 22. VII. 1955 einzeln

- H. unanimitis* Tr. 2., 10. VI. 1954, 19., 23., 24. VI. 1955 einzeln
Hyppa rectilinea Esp. 21., 28. VI. 1955 (je 1)
Phlogophora scita Hb. 29. und 30. VII. 1955 (je 1)
Leucania straminea Tr. 12. VIII. 1954, 16., 23. VII. 1955 (je 1)
L. vitellina Hb. 28. VI. 1954 (1)
- Caradrina gilva* Donz. Diese Art war bisher in Salzburg nur aus dem Bluntauale bekannt. Am 17. VII. 1955 fing ich einige *gilva* bei 1200 m an den Schutthalden unterhalb der Eisriesenwelt im Tennengebirge am Licht. Diese Örtlichkeit liegt zwar höher, entspricht aber sonst der in der Bluntau. Nun stellt sich aber ein Vorkommen heraus, das ins Voralpengebiet reicht. Am 11. VI. 1952 flog mir ein Stück in Parsch ins Wohnzimmer. Am 16. VI. 1953 fing Pühringer ein Stück in Glasenbach (etwa 5 km südlich der Stadt) und je eines am 12. und 17. VI. 1953 in Gnigl (Ostrand des Stadtgebietes). Witzmann meldete 1954 ein Stück aus Parsch. Heuer, 1955, kamen mir am 17. VI. ein Stück, am 19. VI. drei und am 28. VI. fünf Stück in Parsch ans Ultra-Licht. Alle, bis auf eines, waren derart frisch, daß sie nur aus nächster Nähe stammen können. Die Fundorte liegen sämtlich am Fuß der nach S und W gerichteten Hänge des Gaisberges, die zwar warm sind, denen aber Schutthalden fehlen.
- C. respersa* Hb. 4., 23. VII. 1955 (je 1)
C. superstes Frr. 22. VI. 1955
C. pulmonaris Esp. 6., 15., VIII. und 1., 2. IX. 1954, 19. VII. 1955 (je 1)
Petilampa arcuosa Hw. 19. VIII. 1954, 18., 19. VII. 1955 (je 1)
Amphipyra perflua F. 6. VIII. 1954, 30. VII. 1955 (je 1)
Taeniocampa opima Hb. 6., 7. IV. 1955 (je 1)
Dyschorista fissipuncta Hw. 26. VII. 1954, 13., 20. VII. 1955 (je 1)
Plastenis subtusa F. 6. VIII. bis 1. IX. 1955 (eimige), 18. VII. 1955 (1 frisch)
Cucullia tanaceti Schiff. 5. IX. 1955, det. Sheljuzhko, erster Nachweis für Salzburg
Plusia moneta F. 2. IX. 1954 (5 frische Stücke), 17. VI. 1955 (1)
P. chryson Esp. 5. VIII. bis 16. IX. 1954 mehrere, 30. VII. bis 27. VIII. 1955 wenige Stücke
P. bractea F. 3. VIII. bis 2. X. 1954 öfter, aber immer einzeln, 21. VI. bis E. VII. und 2. VIII.—8. IX. 1955 öfter, einzeln
P. interrotationis L. 19. VIII.—10. IX. 1954, 27. VII. bis 22. IX. 1955 sehr einzeln
P. festucae L. 29., 30. VIII. und 3., 16. IX. 1954 (je 1), 7. IX. 1955 (1)
P. v-argenteum Esp. Diese nördlich der Alpen hochgeschätzte Rarität war in Salzburg bisher nur aus der Bluntau bekannt. Am 30. VIII. 1955 fing ich bei meiner Wohnung ein leicht abgeflogenes ♀. Wenige Tage vorher hatte Kollege Leitner bei seiner Wohnung, etwa 1 km von mir am Gaisbergfuß, ebenfalls ein ♀ gefangen und Witzmann fing etliche Tage später am unteren Gaisberghang ein ziemlich abgeflogenes Stück; auch diese am Ultra-Licht. Da am Gaisberg die von mir in der Bluntau nachgewiesene Futterpflanze, Akelei, stellenweise nicht selten vorkommt, dürfte es sich um ein standhaftes Vorkommen handeln.
- P. gutta* Gn. 1. V. bis A. VI. und 12. VIII. bis M. IX. 1954, 14. V. bis A. VI. und 19. VII. bis A. IX. 1955 nicht selten. Aus den Flugzeiten, und dem Umstand, daß jede Flugperiode mit ganz frischen Stücken beginnt, kann geschlossen werden, daß *gutta* einheimisch und — wenigstens bei uns — kein „Wanderfalter“ ist.
- P. ain* Hochenw. 18. und 21. VIII. 1954 (je 1)
Catocala sponsa L. 30. VIII. 1954 (Ordensbänder scheinen auch aufs Ultra-Licht schlecht zu gehen)
- Toxocampa viciae* Hb. 20. VI. 1955 (1)
Parascotia fuliginaria L. 9., 15. VIII. 1954 und 19. VII. 1955 (je 1)
Aethia emortualis Schiff. 12. VII. 1955 (1)
Cymatophora fluctuosa Hb. 10. VIII. 1954 (1)
Hemitea strigata Müll. 14., 15., 19. VII. 1954 und 10. bis 28. VII. 1955 mehrfach
Lobophora polycommata Schiff. 26. III. 1955 (1)
Lygris reticulata F. 21. VIII. 1954 (1)
L. associata Bkh. 17. VII. 1954 und 23. bis 29. VI. 1955 mehrfach
Larentia fluviata Hb. 15. VIII., 18. IX., 9. XI. 1954 (je 1)
L. blomeri Curt. 29. VI. 1955 (1)
L. flavofasciata Thnbg. 14. VIII. 1954 und 4. bis 31. VII. 1955 mehrfach

Tephroclystia pimpinellata Hb. 25. VIII. 1954 (Wolfsberger det., neu für Salzburg)
Nola strigula Schiff. 4. VII. 1955 (erster Nachweis für Salzburg, det. Sheljuzhko)
Nola confusalis H. S. 16. V. 1955
Chloëphora bicolorana Fuessl. 13., 16., 20. VII. 1955.

Anschrift des Verfassers: Salzburg I, Postfach 31.

Eine Lichtfangausbeute aus Salzburg-Parsch.

Von Hans Witzmann, Salzburg.

Wie mein Sammelfreund Amanshauser hatte auch ich Gelegenheit, mit der Mischlichtlampe erfolgreich zu sammeln und möchte hiezu ergänzend einige kurze Mitteilungen über die Jahre 1954 und 1955 machen. Meine Fangorte liegen auch im Stadtgebiet von Salzburg-Parsch, aber bis etwa 200 m höher am Gaisberg als die von Amanshauser genannten. Sie befinden sich somit nicht mehr in der Ebene, sondern schon am Berghang selbst, wo ich meistens in Richtung der Stadt nach abwärts leuchtete, manchmal auch nach aufwärts gegen den Wald und bei Mondschein auch innerhalb des Buchenwaldes. Bei dem bekannt ungünstigen Wetter des Sommers 1955 nützte ich jede sich bietende Gelegenheit zum Lichtfang in der Nähe meiner Wohnung aus, bei leichtem Regen unter dem Dach eines Holzschuppens. Einige der aufgefundenen Arten waren aus Salzburg bisher nur aus dem Bluntatal bei Golling bekannt; mit der neuen Mischlichtlampe konnten sie nunmehr auch im Stadtgebiet selbst festgestellt werden. Sie treten zumeist zwar nur vereinzelt auf, aber sie sind immerhin vorhanden.

Fangergebnisse:

1. *Cerura bicuspis* Bkh., Parsch 24. 6. 1955.
2. *Hoplitis milhauseri* Hb., Parsch 25. 5. 1955.
3. *Epicnaptera tremulifolia* Hb., ebenso.
4. *Agrotis molothina* Esp., Parsch 16. 6. 1955.
5. *Agrotis linogrisea* Schiff., Parsch 8. 9. 1955.
6. *Agrotis simplonia* HG., Parsch 16. 6. 1955.
7. *Agrotis tritici* L., Parsch 13. 8. 1954.
8. *Agrotis saucia* Hb., Parsch 21. 10. 1955.
9. *Hadena funerea* Hein., Parsch 23. 7. 1955.
10. *Hadena rubrirena* Esp., ebenso.
11. *Caradrina gilva* Donz., Parsch 29. 6. 1955.
12. *Amphipyra livida* F., Parsch 21. 10. 1955.
13. *Cucullia lychnitis* Rbr., Parsch 22. 6. 1954.
14. *Plusia v-argenteum* Esp., Parsch 8. 9. 1955.

Außer den hier genannten Arten wurden natürlich noch zahlreiche andere gefunden, hier jedoch nur die bemerkenswertesten erwähnt.

Anschrift des Verfassers: Salzburg-Parsch, Gaisbergstraße 73.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Amanshauser Hermann

Artikel/Article: [Leuchten mit Ultra-Licht. 3-9](#)